

60er AKTUELL



Nr. 1/2 Januar/Februar 2007



Foto: Johannes Wild

Zeit für Helden

Weitere Themen:

Großes Interesse für Shell-Jugendstudie

FÖJ - ausgezeichnet!

Fairer Handel und Discounter

Ein großer Diplomat ist abgetreten

3 Tage Zeit für Helden

In diesem Jahr wird die Jugendarbeit in Bayern eine ganz besondere Aktion durchführen: „3 Tage Zeit für Helden“. Die meisten LeserInnen dieses Heftes haben wahrscheinlich schon von dieser Aktion gehört. Im nachfolgenden Artikel wird trotzdem noch einmal ein kurzer Überblick gegeben.

Eine Aktion dieser Größenordnung ist nicht leicht zu handhaben. Im Vorfeld gab es viele Dinge zu organisieren und Stolpersteine auszuräumen. So war beispielsweise der Titel lange Zeit heftig umstritten. Besonders der BDKJ Bayern hat sich über das männliche Helden erregt – zu Recht. Aber wie alle leben wir nun mit dem Titel, weil die Aktion stimmt, und weil es andere Wege gibt, auch Mädchen und junge Frauen für diese Aktion anzusprechen.

Spotlight

Es gilt nun, die Begriffe Helden und Heldinnen neu auszugestalten und mit Leben zu füllen. Jugendliche definieren Heldentum sowieso ganz anders. Nicht erst seit die Band „Wir sind Helden“ Hallen füllt – wiederum zu Recht – wird der Begriff Held oder Heldin wieder stärker gebraucht. Comic-HeldInnen sind in den letzten Jahren in vielen Filmen wieder zum Leben erweckt worden. Sie haben übermenschliche Kräfte und versuchen die Welt zu retten. Daneben sind sie Menschen aus Fleisch und Blut, die mit Zweifeln und Ängsten ihr alltägliches Leben meistern.

Für mich sind HeldInnen Menschen, die bereit sind, sich selbst nicht wichtig zu nehmen und mit viel Zivilcourage anderen zu helfen, sie sogar zu retten. Sie sind Menschen, die Ängste haben und trotzdem nicht wegschauen, sondern etwas tun. Menschen im Widerstand gegen das Dritte Reich oder andere menschenverachtende Regime, Menschen wie Anna Politkowskaja fallen mir da ein.



Was haben nun junge in der Jugendarbeit engagierte Menschen mit den oben genannten HeldInnen gemeinsam? Sie sind sicher keine Superheldinnen mit übermenschlichen Kräften, auch sind sie nicht per se mit Menschen vergleichbar, die bereit sind, ihr Leben für ihre Ideale zu opfern.

Aber sie sind für andere da, sie sind Menschen aus Fleisch und Blut, mit Ängsten, Sorgen und Zweifeln, die sich selbst nicht am wichtigsten nehmen, die sich ein wenig oder viel Zeit für Andere nehmen. Leider fehlt allen von ihnen das Quäntchen an Superkräften, die Schule, Arbeit, Beruf ganz leicht mit dem Engagement in der Jugendarbeit kombinierbar macht. So haben die meisten von ihnen viel zu viel zu tun. Sie müssen neben ihren eigenen Erwartungen auch denen ihrer Eltern, ArbeitgeberInnen und KollegInnen gerecht werden. Das ist nicht immer einfach, vor allem, weil es in der Jugendarbeit auch unglaublich viel zu tun gibt und die Ideen sprudeln.

Junge Menschen, die sich in der Jugendarbeit engagieren, sind alltägliche HeldInnen, bei denen auch der Spaß nicht zu kurz kommen soll.

Dieses Engagement soll nun die Aktion 3 Tage Zeit für Helden in Miniaturformat aufgreifen: 3 Tage lang werden sich junge Menschen einer bestimmten von außen vorgegebenen Aktion widmen, ihre ganze Kraft einbringen, Ideen sprudeln lassen, wenig schlafen, ranklotzen und hoffentlich viel Spaß haben.

Wichtig ist vor allem, dass klar wird, diese 3 Tage stehen für alle die vielen Tage und Stunden, in denen während des Jahres ehrenamtliches Engagement passiert.

*Diana Sturzenbecker
BDKJ-Landesvorsitzende*



Die Lawine rollt! Bereits 190 Anmeldungen für die große Aktion „3 Tage Zeit für Helden“ des Bayerischen Jugendrings (BJR) sind eingegangen. Rund ein Viertel davon aus den Reihen der katholischen Jugendverbände. Kein Wunder, die Grundform der 72-Stunden-Aktion kommt aus der katholischen Jugendarbeit und wurde auf regionaler Ebene schon vielfach erprobt. Natürlich will der BDKJ nun auch bei der bayernweiten Aktion des BJR ordentlich mithelfen.

Wir sind dabei!

„3 Tage Zeit Für Helden“ ist eine landesweite Aktion der Jugendarbeit in Bayern, die vom 12. bis 15. Juli 2007 unter Beteiligung von Jugendgruppen aus ganz Bayern dezentral stattfinden wird. Die Jugendgruppen zeigen in verschiedenen, lokalen Aktionen drei Tage lang, was sie ehrenamtlich in die Hand nehmen und leisten können: Sie stellen sich der Herausforderung, innerhalb dieser Tage vor Ort eine gemeinnützige Aufgabe mit einem sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, integrativen oder ökologischen Schwerpunkt zu lösen – ohne diese Aufgabe vorher zu kennen! Ihren Inhalt erfahren sie erst zu Beginn der Aktion, Improvisieren ist also gefragt.

Der Radiosender Bayern 3 ist exklusiver Medienpartner der Aktion und wird während der drei Tage fortlaufend im Rahmen seines Programms darüber berichten.

„Die Idee von „3Tage Zeit für Helden“ ist, ehrenamtliches Engagement junger Menschen, wie es in der Jugendarbeit täglich stattfindet, durch eine große gemeinsame Aktion stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Schließlich gehen 42 % der Jugendlichen in Bayern zwischen 14 und 24 Jahren einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach,“ erklärt BDKJ-Landesvorsitzende Diana Sturzenhecker.

***Jetzt wird es Zeit für Helden:
Anmeldung noch bis 30. April!***

„Wir wissen, dass unsere Leute heldenhaftes leisten können und wollen ihnen Gelegenheit geben, das zu zeigen. Die Gruppen sollen sich ihrer Stärken bewusst werden, an der Herausforderung wachsen und einfach Spaß haben. Also: schnell anmelden!“

Eva Maier

Weitere Informationen und die Anmeldung gibt es unter www.zeitfuerhelden.de

BDKJ Bayern konkret



Millionen HeldInnen in Azeroth

BDKJ Bayern konkret

Der Druiden verwandelt sich in einen Bären und kann als Brecher für die anderen aus seiner Gruppe den Weg frei machen. Der junge Priester, ein Mensch, bleibt im Hintergrund und heilt den Nachtelfen, der als Bär viele Schläge der Gegner einstecken muß. Da kommen die anderen aus der Party, ein Zwergenkrieger und ein Hexenmeister der Gnomen mit Schild und Schwert und Zaubersprüchen zur Hilfe. Und endlich kann der Gegner – ein Eliteboss der Piraten – besiegt werden. Die in der Höhle seit langer Zeit versteckten Beutestücke, Rüstungen und Waffen, manche mit langer Geschichte und eigenem Namen und deshalb umso mächtiger, werden unter den Waffengeschwistern verteilt. Wieder ist die Welt Azeroth ein Stück besser geworden.

So oder zumindest so ähnlich finden seit Februar 2005 alltäglich auch von deutschen Rechnern aus Gefechte in der virtuellen Welt von Azeroth statt. Da startete nämlich, als Nachfolgerspiel der bis dahin äußerst erfolgreichen Warcraft Trilogie PC-Spiele das MMPORG „World of Warcraft“ auch in Europa. Mittlerweile werden weltweit über acht Millionen Accounts – Internetzugänge für Spieler gezählt.

MMPORG steht dabei für Massively Multiplaying Online Role-Playing Game. Man ist gemeinsam auf der Jagd nach dem Guten, bekommt Aufträge, tritt mit ande-

ren Helden der Welt in Kontakt, die dabei behilflich sind, die eigenen Aufgaben zu lösen, damit man möglichst schnell die nächste HeldInnenstufe erreicht und neue Fähigkeiten erhält.

Schon der erste Verkauf war ein voller Erfolg. Bereits nach fünf Wochen waren europaweit 200.000 Spieleexemplare verkauft. Und auch das Mitte Januar 2007 erschienene Fortsetzungspaket wird wieder Rekorde brechen. „World of Warcraft – Burning Crusade“ schaffte zumindest schon im Vorfeld des Erscheinungstages Ausverkäufe bei Amazon und Co. Große Elektro-Discounter öffneten bereits um Mitternacht die Tore, um wie in Berlin bis zu 3000 Wartende einzulassen, die sich ihre bereits bezahlten Exemplare sicherten oder versuchten, eines der wenigen freien Exemplare zu ergattern. Jetzt kann man (und frau) noch höher leveln. Es gibt zwei neue Völker und eine komplett neue Welt.

Und wer spielt das eigentlich? Freigegeben ist das Spiel ab 12 Jahren. Und es tummeln sich auch tatsächlich alle Altersgruppen in dem Spiel. Wenngleich sich die Hauptzielgruppe wohl in den Zwanzigern befinden könnte.

Und natürlich ist das ganze, wie überhaupt die Computerspiele-Industrie, ein Riesengeschäft, das immer noch zunimmt. Das „daddeln“ oder „gamen“ ist längst ein hochlukrativer Wirtschaftszweig in der Freizeitindustrie geworden, der stetig wächst. Die verschiedensten Genres sind dabei vertreten. Von Fußball über Strategiespielen, von Actionspielen über Egoshooter bis hin zum Rollenspiel ist alles vertreten, was gewünscht wird. Wie immer man selbst zu den einzelnen Spielen steht: Sie sind längst mehr als die mancherorts gepflegten Vorurteile von einsamen, dicken Kindern ohne Sozialkompetenz, die hinter dem PC verblöden. Und vielleicht ist es auch an der Zeit, dass sich Jugendarbeit diesem Thema stellt und die Helden und Heldinnen für sich entdeckt.

Matthias Fack



© Blizzard Entertainment



Doppelt so viele wie ursprünglich geplant wollten sich beim Nürnberger Forum über die Shell-Studie informieren.

Großes Interesse für Shell Jugendstudie

Über 50 Fachkräfte aus der kirchlichen Jugendarbeit waren am 12. Januar auf Einladung der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern ins Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg gekommen, um sich über die Ergebnisse der 15. Shell Jugendstudie zu informieren. Als Referent konnte der Mitautor der neusten Shell Jugendstudie, Dr. Gensicke gewonnen werden. Drei Schwerpunkte der Studie standen im Fokus des Nürnberger Forums: Lebenswelten, Wertorientierungen und Religiosität.

Pragmatische Generation unter Druck

Für die aktuelle Studie wurden am Anfang des letzten Jahres 2500 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren von einem ForscherInnenteam befragt. Die 2002 festgestellte pragmatische Generation sei, so das Ergebnis der aktuellen Shell Jugendstudie, unter Druck geraten. Jugendlichen erscheinen ihre Aussichten heute düsterer als noch vor vier Jahren und die Bedingungen des Arbeitsmarktes dämpfen den Optimismus. Nach ihren größten Problemen und Ängsten befragt, nennen sie: die schlechte wirtschaftliche Lage, steigende Armut, keinen Ausbildungsplatz zu finden oder den Arbeitsplatz zu verlieren. Auch die Angst vor Terroranschlägen und Umweltverschmutzung ist Teil der Grundstimmung.

Darüber hinaus verwies der Referent darauf, dass die Auswertungsdaten im Vergleich mit den Daten von 2002 eine deutliche Ablehnung der Zuwanderung bei den Befragten ergeben. Auf Fragen zu einem längerfristige Zusammenschluss der Europäischen Union zu einem gemeinsamen Staat und einem möglichen EU-Beitritt der Türkei kommt die junge Generation zu einem skeptischen Urteil. Hintergründe für die Veränderung in der Einstellung sind die stattgefundenen EU-Osterweiterung und die schlechter beurteilten wirtschaftlichen Aussichten.

Das Datenmaterial zum Bereich Bildung bestätigt die Ergebnisse anderer Bildungsstudien, dass die ungleichen Chancen des Zugangs zur Bildung, die sozialen Spaltungstendenzen in der Gesellschaft verstärken. Jugendlichen ist heute bewusst, dass die persönliche Bildung über ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe entscheidet. Jugendliche aus der Hauptschule blicken mit weniger persönlichen Optimismus in die Zukunft als Gleichaltrige am Gymnasium.

Zertifikationsstreben junger Frauen

Im Bereich Schulbildung haben junge Frauen inzwischen die jungen Männer überholt und streben auch in Zukunft höhere Bildungsabschlüsse an. Dieser an sich positive Tatbestand sollte jedoch vorsichtig interpretiert werden, so der

BDKJ Bayern konkret



Dr. Thomas Gensicke

Referent. Die Platzierung im Schulsystem hat immer noch keine unmittelbare Auswirkungen auf die Platzierung im beruflichen Bereich. Die Schwerkraft der Realität der geschlechtlichen Arbeitsteilung bleibt ungebrochen, daran ändert das Zertifikationsstreben der jungen Frauen nichts.

Stabiles Wertesystem

Wie bereits 2002 werden auch in der jüngsten Studie wieder vier Wertetypen unterschieden: Idealisten und Materialisten, Macher und Unauffällige. Beide Geschlechter kennzeichnet gemeinsam eine Pluralität von Werthaltungen. Ihr Wertesystem ist seit Jahren positiv und stabil. Sie mischen moderne mit traditionellen Werten. So sind beiden Familie, Freundschaft, Partnerschaft und Eigenverantwortung wichtig, neben Kreativität werden Leistung, Fleiß und Ehrgeiz bejaht. Mädchen und jungen Frauen gelten nach den Ergebnissen der Befragung jedoch als die Wertebewussteren: Umwelt- und Gesundheit, soziales Engagement, Beziehungen in der Familie und Partnerschaft, das Achten auf eigene Gefühle und die Bewertung von Sekundärtugenden sind ihnen wichtiger als ihren männlichen Altersgenossen.

Religiosität und Kirche

Religiosität wird zum ersten Mal in der Studie als eigenes Thema behandelt. Von den befragten Jugendlichen ordneten sich 31 % als katholisch, 35 % als evangelisch und 5 % als islamisch ein. 25 % gaben an, keiner Konfession anzugehören. Weiterhin gab es noch 3 % andere Christen und 1 % andere Religionen. Etwa die Hälfte der befragten Jugendlichen kann als religiös eingestuft werden, 30 % gaben an, an einen persönlichen Gott zu glauben (kirchennahe Religiöse) und 19% glauben an eine überirdische Macht (kirchenferne Religiöse). Die andere Hälfte teilt sich

wie folgt auf: 23 % „religiös Unsichere“, die nicht recht wissen, was sie glauben sollen und 28 % „Religionsferne“, die nicht glauben, dass es einen persönlichen Gott oder eine überirdische Macht gibt. Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen lässt sich eine Absage an Religiosität feststellen.

69 % der Befragten finden es gut, dass es die Kirche gibt, gegenüber 27%, die angeben, dass es die Kirche nicht mehr brauche. Diese positive Grundhaltung gegenüber der Kirche erklärt auch, warum so viele Jugendliche in den letzten beiden Jahren an kirchlichen Großveranstaltungen teilgenommen haben. Dennoch, so die Studie, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich durch den Besuch von zentralen Großveranstaltungen, Happenings oder sonstigen Treffen keine längerfristigen Bindungen ableiten lassen. Nachdenklich machen die Ergebnisse der Befragung, wonach 68 % der Jugendlichen der Ansicht sind, dass sich die Kirche ändern müsse, wenn sie eine Zukunft haben will und 65 % geben an, dass die Kirche keine Antworten auf die Fragen habe, die Jugendliche wirklich bewegen.

Herausforderung für die kirchliche Jugendarbeit

Dass fast zwei Drittel der Jugendlichen heute der Kirche keine Kompetenz bei der Beantwortung wichtiger Lebensfragen mehr zutrauen, wurde von den TagungsteilnehmerInnen intensiv diskutiert. Dabei wurde festgehalten, dass die kirchliche Jugend(verbands)arbeit als Raum der Kirche erlebt wird, in dem ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen sich gemeinsam auf den Weg machen, um Antworten auf diese Fragen zu suchen. Dabei erweist es sich als richtig und hilfreich, wenn die konkreten Probleme von Jugendlichen, wie z.B. die Angst, keinen Ausbildungsplatz zu finden oder den Arbeitsplatz zu verlieren, in Projekten oder Aktionen aufgegriffen werden. Darüber hinaus verwiesen die TeilnehmerInnen auf den Zusammenhang

Großes Interesse für
Shell-Jugendstudie

von Wertevermittlung und kirchlicher Jugendarbeit. Gerade hier bestehen Chancen, die grundsätzlich positive Haltung junger Menschen zur Kirche als Ausgangspunkt des Dialoges aufzugreifen. Auch müsse die Kirche die Stabilität des jugendlichen Wertesystems positiv zur Kenntnis nehmen. Als Aufgaben für die Zukunft wurden genannt: Profilschärfung in Bezug auf die eigenen Kompetenzen

zur Beantwortung von Lebensfragen aus der Botschaft Jesu Christi, die Öffnung der eigenen Angebote für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Magdalena Heck-Nick

Polittalk mit bayerischen SPD-Politikerinnen

Neun Frauen aus den Verbandsleitungen des BDKJ Bayern und den Mitgliedsverbänden machten sich am vergangenen Mittwoch auf den Weg in den Bayerischen Landtag. Im Gepäck hatten sie die mädchen- und frauenpolitischen Positionen des BDKJ, um sie mit SPD-Landtagspolitikerinnen zu diskutieren. Das Gespräch mit den SPD-Frauen war das dritte seiner Art. 2006 gab es bereits einen Erfahrungsaustausch mit den Politikerinnen der Grünen und der CSU-Fraktion.

Gespräche mit Frauen aus allen drei Fraktionen



Adelheid Rupp

Nach der Begrüßung durch Adelheid Rupp, Vorsitzende der Arbeitsgruppe Frauenpolitik der SPD, stand auch diesmal zuerst die Frage auf der Agenda, wie die einzelnen Politikerinnen dazu gekommen sind, Politik zu ihrem Beruf zu machen. Allen anwesenden Politikerinnen war gemeinsam, dass sie aus einem politisch interessierten Elternhaus kamen und durch die Suche nach Antworten auf Fragen sozialer Gerechtigkeit motiviert wurden, sich politisch zu engagieren.

Ebenfalls sehr interessant war der Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeit von Männern und Frauen im politischen Alltagsgeschäft. Trotz der Erfolge von



Aufmerksam im Gespräch, die BDKJ-Vertreterinnen (v.l.) Michaela Anders, Coralie Tessun und Gisela Starring-Rehm.

Frauen in Politik und Parteien ist es Realität, dass es Frauen in der Regel in Gremien nur bis zum Stellvertreterposten schaffen. In diesem Zusammenhang verwiesen die SPD-Politikerinnen darauf, dass junge Männer derzeit 80% der Parteimitglieder ausmachen. Sie ermutigten die Jugendverbandsfrauen dazu, über ein politisches Engagement in einer Partei nachzudenken.

Im Austausch der mädchen- und frauenpolitischen Positionen zu Ausbildung und Beruf stellten beide Seiten große Übereinstimmung fest. So müsse es beispielsweise in Zukunft darum gehen, Frauenberufe finanziell aufzuwerten, den Frauenanteil in Führungspositionen zu erhöhen und flächendeckend Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder aller Altersstufen zu schaffen. In diesem Kontext verwies Eva-Maria Düring auf die Bedenken der BDKJ-Landesfrauenarbeitsgruppe bezüglich der aktuellen Einführung von Studiengebühren an den bayerischen Hochschulen. Es wird befürchtet, dass sich diese geschlechtsspezifisch in der Form auswirken werde, dass in Zukunft weniger junge Frauen studieren werden, obwohl sie bessere Zugangszertifikate haben als die altersgleichen jungen Männer. Adelheid Rupp, die neben ihrer Funktion

BDKJ Bayern konkret

Polittalk mit bayerischen SPD-Politikerinnen



Tina Muck erläutert BDKJ-Positionen

als frauenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion auch stellvertretende hochschulpolitische Sprecherin ist, teilte die kritische BDKJ-Einschätzung und verwies auf das gemeinsame Anliegen.

Viel Übereinstimmung - aber mühsame Umsetzung

Mit diesem Gespräch wurde die Reihe Frauenpolittalk abgeschlossen. Tina Muck, BDKJ-Vorsitzende aus Bamberg, zeigte sich sehr zufrieden: Der Frauen-Polittalk war ein sehr gelungenes Angebot für ehrenamtliche und hauptamtliche Verbandsfrauen. Das große Interesse, das

dieses Angebot bei den Verbandsleitungs-frauen gefunden hat beweist das. Es ist interessant von Politikerinnen zu erfahren, wie diese in ihre Ämter und Funktionen kommen und wie sie Politik als Beruf gestalten. Nachdenklich stimmt, dass die politische Umsetzung von mädchen- und frauenpolitischen Forderungen trotz der Übereinstimmungen mit den Politikerinnen aller drei Parteien so langwierig und mühsam zu sein scheint.

Magdalena Heck-Nick

FÖJ - ausgezeichnet!

Im Rahmen einer Fachtagung des Bayerischen Umweltministeriums wurden 31 Umweltbildungseinrichtungen mit der Dachmarke Umweltbildung zertifiziert. Das FÖJ-Referat der BDKJ-Landesstelle war unter den Ausgezeichneten und erhält damit ein Qualitätssiegel für erfolgreiche Bildungsarbeit im freiwilligen ökologischen Jahr. Laut Staatssekretär Bernhard baut Bayern damit die außerschulische Umweltbildungsarbeit weiter aus und untermauert dies auch finanziell durch die Aufstockung der Haushaltsmittel.

Dachmarkenverleihung Umweltbildung Bayern

Die Zertifizierung der verschiedenen Einrichtungen im Umweltbildungsbereich ist ein Teil der Marketing-Initiative „Umweltbildung.Bayern“. Das besondere an dieser Initiative ist die enge Zusammenarbeit zwischen Ministerium und einschlägigen Akteuren der Umweltbildung innerhalb eines Kernteams. Die Marketing-Initiative hat dabei folgende Ziele im Auge: die Qualität von Umweltbildungsarbeit zu dokumentieren, erfolgreiche



Umweltbildungseinrichtungen auszuzeichnen, die Leistungen der Umweltbildung im Prozess der nachhaltigen Entwicklung in Bayern zu kommunizieren, neue Partner und Zielgruppen zu gewinnen und nicht zuletzt weitere Finanzierungswege außerhalb der öffentlichen Haushalte zu erschließen. Umweltbildung hat dabei ein Image, das mit Lebensqualität und Sinn verbunden wird, hält lustvolle Naturerfahrung bereit und fördert einen Wissenszuwachs, der Handlungsalternativen ermöglicht. Die Bildungsarbeit im FÖJ mit fünf einwöchigen Seminaren sieht sich in ihrer Arbeit bestätigt und freut sich über die Zertifizierung, die alle zwei Jahre erneuert werden muss.

Bewerbungsverfahren für das FÖJ 2007/2008

Auch Dachmarkenträger benötigen ihre Zielgruppe! Jugendliche und junge

FÖJ - ausgezeichnet

Erwachsene bis 26 Jahre können sich noch bis zum 2. März für den nächsten FÖJ-Jahrgang bewerben. Neben dem Einreichen der Unterlagen ist natürlich die Bereitschaft notwendig, ein Jahr lang in einer Einsatzstelle im Natur- und Umweltschutz in Vollzeit zu arbeiten. Fünf Seminarwochen begleiten diese ökologische Variante eines Freiwilligendienstes und sorgen für Bildungsarbeit im Sinne der Dachmarke Umweltbildung. Bewerbungsschluss für die zweite Runde ist am 18. Mai 2007.

Uli Winkler



Staatssekretär im StMUGV Dr. Otmar Bernhard mit Uli Winkler, FÖJ-Bildungsreferent (Foto: StMUGV)

„Für alle Seiten ein Gewinn“

Der BDKJ begrüßt die im Januar von Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul angekündigte Schaffung von 10.000 Plätzen für Freiwilligendienste in Entwicklungsländern. „Damit ist endlich ein bedarfsgerechter Ausbau der internationalen Freiwilligendienste möglich“, lobte BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. Denn immer noch übersteigt die Zahl der Nachfragen die Plätze im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ). „Das Programm wäre ein guter Schritt, um junge Menschen in ihrem Engagement für Gerechtigkeit zu stärken. Und: Durch diese Initiative könnten Auslandsdienste eine hohe bildungs- und gesellschaftspolitische Bedeutung bekommen.“

BDKJ unterstützt neues Auslandsdienst-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das Bundesentwicklungsministerium hatte angekündigt, ab 2008 einen neuen, aus öffentlichen Mitteln geförderten Freiwilligendienst in Entwicklungsländern einzuführen. Mit 70 Millionen Euro sollen dabei mittelfristig 10.000 Plätze geschaffen werden. „Dieses Programm wäre für alle Seiten ein Gewinn“, so BDKJ-Bundespräsident Pfarrer Andreas

Mauritz. „Denn mit ihrem freiwilligen Einsatz helfen junge Menschen konkret, Not zu lindern, Organisationen und damit Zivilgesellschaft aufzubauen. Das sind einerseits wichtige Beiträge für die Entwicklung dieser Länder. Andererseits profitieren Freiwillige von ihrem Einsatz durch das Sammeln internationaler Erfahrung.“ Besonders begrüßt der BDKJ das Vorhaben, einkommensschwächere Jugendliche zu unterstützen. Mauritz: „Dieses Engagement für Entwicklungsländer darf nicht am Geldbeutel der Jugendlichen scheitern.“

Bei der Umsetzung empfiehlt der BDKJ die frühzeitige Einbindung der erfahrenen Träger im FSJ und bietet gleichzeitig seine Kooperation an. Dirk Tänzler: „Das Ministerium sollte das Know-how und die Kompetenz der bisherigen Akteure im FSJ nutzen. Denn die Träger sind das Scharnier zwischen den Freiwilligen, den Einsatzstellen und der Gesellschaft.“ Der BDKJ bietet zusammen mit seinen katholischen Partnern derzeit jährlich 3.200 Plätze im Freiwilligendienst an.

Michael Kreuzfelder

Aus der Bundesebene

Überflüssig und kontraproduktiv

„Die geplante Umgestaltung des Zivildienstes zu einem Lerndienst untergräbt den eigentlichen Sinn dieses Dienstes und stellt ihn mehr denn je in Frage“ erklärt der Diözesanvorsitzende des BDKJ Würzburg, Wolfgang Schubert, anlässlich des Kongresses „Zivildienst als Chance!“, den die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend heute eröffnet hat. Der Zivildienst soll mit schulischen Elementen versehen und mit einem Zertifikat abgeschlossen werden.

BDKJ-Diözesanverband zu geplanten Veränderungen im Zivildienst

„Den Zivildienst mit dem Motto ‚Lernen fürs Leben‘ zu einer Art Ausbildungsdienst zu machen, legt nahe, dass die betroffenen Zivildienstleistenden nach ihrer schulischen Laufbahn immer noch nicht reif fürs Leben sind und weiter erzogen werden müssen“ so Schubert weiter. Der BDKJ-Diözesanvorsitzende betont, dass der Zivildienst für viele eine willkommene Abwechslung zum bisherigen verschulerten Alltag sei, die gerade durch die Praxiserfahrung ihren individuellen Wert habe. Weitere Lehrpläne seien weder eine Erwartung der meisten jungen Männer an den Zivildienst, noch von allen Zivildienststellen leistbar. Betrachte man zudem die verbliebene Dauer des Dienstes von neun Monaten sei nach Abzug von Einführungslehrgang, Einweisung, Urlaub usw. pädagogisch organisiertes und standardisiertes Lernen kaum noch möglich.

Der gesellschaftliche Nutzen des Zivildienstes sei unbestritten und vermittele den jungen Männern wichtige Fähigkeiten und Erkenntnisse für ihr weiteres Leben. Doch bestehe keinerlei Notwendigkeit, mit viel Aufwand eine neue Struktur auf der Basis eines Pflichtdienstes zu formen, da es bereits etablierte und bewährte Freiwilligendienste gibt. „Die jungen Menschen beiderlei Geschlechts rennen uns in Deutschland beim freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) und beim freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) förmlich die Bude ein. Die Nachfrage übersteigt den Bedarf bei weitem. Hier sollte verstärkt in eine gesellschaftlich anerkannte freiwillige Lernform investiert werden, die bereits seit langem soziale und kommunikative Kompetenzen vermittelt und auch bescheinigt!“ fordert Schubert.

Zivildienst als Lerndienst ist überflüssig und kontraproduktiv

„Der im Zusammenhang mit dem Lerndienst verwendete Begriff der Weiterentwicklung des Zivildienstes legt eine Verbesserung des Dienstes nahe, die der BDKJ-Diözesanvorstand Würzburg nicht erkennen kann. Vielmehr fordert der BDKJ schon seit langem eine Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht, da die Wehrgerechtigkeit nicht einmal mehr annähernd gegeben ist!“ stellt der BDKJ-Diözesanvorsitzende abschließend klar.

Wolfgang Schubert

Fairer Handel und Discounter

Die KLJB Bayern sieht grundsätzlich eine Chance für den Fairen Handel darin, dass seine Produkte auch in Discountern verkauft werden. Gleichzeitig beobachtet sie aber kritisch die teilweise unfairen Bedingungen innerhalb der Discounter selbst. „Man muss sich fragen, inwieweit fair gehandelte Produkte zur Imagepflege genutzt werden, um andere Defizite

im Unternehmen, zum Beispiel bei den Rechten der Angestellten, zu kaschieren“ gibt Martin Wagner, Landesgeschäftsführer der KLJB Bayern, zu bedenken. „Wir fordern außerdem, dass auch für alle anderen Produkte das wichtigste Kriterium des Fairen Handels gilt, nämlich, dass die Produzentinnen und Produzenten faire Preise erhalten. Billig-Fleisch zum



KLJB
Katholischer
Landjugendverband
Bayern



Beispiel bewirkt, dass einheimische Landwirte nicht mehr rentabel wirtschaften können.“

Querschnittsthema in Verband und Gesellschaft

Seit vielen Jahren beschäftigt sich die KLJB Bayern mit dem Thema Fairer

Handel und achtet zum Beispiel bei ihren Veranstaltungen auf die Verwendung von fair gehandelten Produkten. Bei ihrem Landesausschuss im November verabschiedeten die etwa 35 Delegierten aus ganz Bayern einen Beschluss, der Discounter und Supermärkte auffordert, die Ziele des Fairen Handels auch für das eigene Unternehmen zu setzen und anzustreben und die Standards nicht zugunsten eines steigenden Absatzes aufzuweichen. Dadurch würden sie die Idee des Fairen Handels ad absurdum führen.

Der vollständige Beschlusstext ist auf der website www.kljb-bayern.de im Servicebereich/Beschlüsse zu finden.



Kinder sagen ja zur Schöpfung

Weihbischof Franz Dietl eröffnete im Dezember gemeinsam mit rund 800 Sternsängern in Traunstein die Aktion Dreikönigssingen 2007 für das Erzbistum München und Freising. „Kinder sagen ja zur Schöpfung!“ lautete das Motto der diesjährigen Sternsingeraktion und so erinnerte Weihbischof Dietl die Kinder und Jugendlichen daran, dass Gott uns die vielfältige Natur zwar als Lebensraum gegeben habe, allerdings mit der Maßgabe sie zu hegen und zu pflegen.

800 Sternsinger kamen nach Traunstein

Mit ihrem Engagement als Sternsinger könnten die Mädchen und Buben den Kindern auf der Welt, die unter den Folgen der Umweltzerstörung leiden, helfen. Auf ihrem Weg von Haus zu Haus seien die Sternsinger der „lebendige Beweis für eine tatkräftige, hoffnungsvolle, junge Kirche, die ihren Glauben an den Heiland der Welt zu den Menschen trägt und ihnen damit auch Gelegenheit gibt, Gutes zu tun“, betonte Dietl.

Im Erzbistum München und Freising sind der BDKJ und die Diözesanstelle für Mission, Entwicklung und Frieden die Träger der Aktion Dreikönigssingen, die



Foto: BDKJ MuF

in diesem Jahr Madagaskar als Beispiel-land in den Mittelpunkt stellte. Die Insel im indischen Ozean hat mit großen Umweltproblemen wie Trinkwasserknappheit und der Abholzung des Waldes zu kämpfen. „Gerade Kindern wird dadurch häufig die Lebensgrundlage entzogen“, erklärte BDKJ Diözesanvorsitzende Michaela Anders. Mit ihrem Engagement setzen sich die Sternsinger dafür ein, dass in Madagaskar und anderen betroffenen Ländern Kindern diese Grundlage wieder zurückgegeben und verbessert

Aus Diözesen und Verbänden

Kinder sagen ja zur Schöpfung

wird. „Mit den Erlösen aus der Aktion Dreikönigssingen können unter anderem Bildungs- und Ausbildungsprojekte unterstützt werden, in denen Kinder und Jugendliche einen sorgsamem Umgang mit der Natur lernen“, erläuterte Anders. Gefördert werden auch Gesundheits- und Ernährungsprojekte gegen die akuten

Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel.

Rund 10.000 Kinder und Jugendliche aus den Pfarrgemeinden im Erzbistum waren zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag als die biblischen drei Weisen verkleidet unterwegs.

Karin Basso-Ricci,



Johannes Reuter (l.) von der kja übergab den Spendenscheck an Ruth Weisenberger und Wolfgang Schubert vom Stiftungsvorstand der Stiftung „Jugend ist Zukunft“ (Foto: Markus Hauck POW)

753 Euro haben der BDKJ und die Kirchliche Jugendarbeit der Diözese Würzburg (kja) bei ihrer vorweihnachtlichen Parkplatzaktion gesammelt. Das Geld kommt der Stiftung „Jugend ist Zukunft“ zugute. Johannes Reuter, Vertreter der kja-Leitung, übergab die Spende am Mittwoch, 10. Januar, auf dem Parkplatz des Kilianeums – Haus der Jugend in Würzburg. Ruth Weisenberger und Wolfgang Schubert vom Stiftungsvorstand nahmen den Scheck entgegen.

Jugendliche sammelten 753 Euro

Bereits zum dritten Mal hatten BDKJ und kja den Hof des Kilianeums an den Adventssamstagen für drei Euro pro Tag als Parkplatz vermietet. Der Zuspruch war sehr groß. Ähnlich wie im vergangenen Jahr wurde das Angebot besonders stark von Auswärtigen genutzt, die hier kostengünstig parken und ihre Weihnachtseinkäufe in der Würzburger Innenstadt

Parken und spenden!

tätigen konnten. „Das ist eine super Sache – und zwar für beide Seiten. Die Gäste parken günstig, und wir sammeln Geld für einen guten Zweck“, sagte Reuter.

Besonderheit der Aktion 2006 war das Angebot der Kinderbetreuung. Im Café Dom@in beziehungsweise im Kidspoint im Kilianeum waren Kinder ab drei Jahren von 10 bis 14 Uhr gut untergebracht. „Leider wurde die Kinderbetreuung nicht in dem Maße angenommen, wie wir es uns erhofft hatten. Aber die Mitarbeiter von Dom@in und Kidspoint sind weiterhin sehr motiviert. Wenn sich das Angebot herumspricht, wird der Zuspruch in diesem Dezember sicher größer sein“, hofft Schubert.

Erlös geht an Stiftung „Jugend ist Zukunft“

Die Parkplatzaktion ist schon eine feste Größe im Jahresplan von BDKJ und kja. „Dass das Ganze so gut funktioniert, verdanken wir den Ehrenamtlichen. Ohne ihr Engagement ginge gar nichts“, betonte Reuter. Vom Ergebnis dieses Engagements profitiert die Stiftung „Jugend ist Zukunft“. 2006 gegründet, will sie Jugendarbeit in der Diözese Würzburg langfristig unterstützen. „Das ist in Zeiten leerer Kassen und finanzieller Kürzungen besonders von Bedeutung“, sagte Schubert. Von der Stiftung gefördert werden können alle anerkannten Träger und im Besonderen die Mitgliedsverbände des BDKJ.

dis (POW)

Enttäuschende Ergebnisse

Mit Nairobi war zum ersten Mal ein Land des Kontinents Ausrichter der UN-Klimakonferenz, der am wenigsten zur immer schneller voranschreitenden Klimaveränderung beiträgt und zugleich am meisten darunter leidet. Dies wurde im Vorfeld der Verhandlungen als Signal betrachtet anzuerkennen, dass Entwicklungsländer besonders drastisch vom Klimawandel betroffen sind.

KLJB enttäuscht von Klimakonferenz in Nairobi

Die KLJB Bayern ist allerdings der Ansicht, dass die Ergebnisse mehr als enttäuschend sind. Das Kyoto-Protokoll soll erst 2008 überprüft werden (und damit die Entscheidung über ein Anschlussprotokoll), die Verhandlungen über künftige Reduktionsziele von CO₂ beginnen erst Ende 2007. Wie lange verhandelt werden soll und wann konkrete Handlungsanweisungen vorliegen sollen, wurde nicht entschieden. Das langsame Voranschreiten der Verhandlungen ist angesichts der wachsenden Bedrohungen und der zunehmenden Erkenntnisse über die zukünftige Entwicklung und die verbleibenden Handlungsmöglichkeiten, absolut unverständlich. Schon jetzt sind – vor allem in Entwicklungsländern – die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels zu spüren, die die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen unwiederbringlich zerstören.

Wirtschaftliche Konsequenzen

Auch wirtschaftlich bedeutet der zu erwartende Klimawandel laut einem Bericht des ehemaligen Chef-Ökonomen der Weltbank Sir Nicholas Stern einen Verlust von mindestens 5 % des globalen Bruttoinlandsproduktes (BIP). Bei Einbeziehung einer breiteren Palette von Risiken und Einflüssen steigt der Schaden auf mind. 20 % an. Nur durch eine sofortige und drastische Reduktion der Treibhausgas-Emissionen bestünden noch gute Chancen auf eine erhebliche Verringerung der Klimaschäden und der damit verbundenen wirtschaftlichen



(Bild: KLJB)

Verluste auf etwa 1% des globalen BIP pro Jahr. Die KLJB Bayern bedauert, dass auf dem Klimagipfel in Nairobi kaum Entscheidungen für ein konkretes und angemessenes Handeln getroffen wurden. „Unverständlich ist es für uns, dass die Verhandlungen über den Klimaschutz nach Auslaufen des Kyoto-Protokolls 2008 wieder verschoben wurden, obwohl die Zeit drängt“, beklagt Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern.

Klimaschutz als Schöpfungsverantwortung

Große Hoffnungen und Erwartungen setzt die KLJB Bayern jetzt in die deutsche EU-Ratspräsidentschaft und den G-8-Vorsitz Deutschlands. „Hier müssen ganz praktische Handlungsansätze erarbeitet werden im Sinne der internationalen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Vorsorgepolitik“, fordert Sebastian Maier. Dabei begrüßt die KLJB Bayern, dass die Bundesregierung sich bereits darauf verständigt hat, den Klimaschutz in beiden Gremien zum zentralen Thema zu machen. Außerdem unterstützt die KLJB Bayern den kürzlich veröffentlichten Expertentext der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) unter dem Titel „Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit“. Laut der DBK stellt der Klimawandel gegenwärtig wohl die umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlagen der heutigen und der kommenden Generationen sowie der gesamten Natur dar und ist damit eine ernste Herausforderung für unsere Schöpfungsverantwortung.

Katharina Niemeyer

Ein großer Diplomat ist abgetreten

Prälat Dr. Valentin Doering hat aus gesundheitlichen Gründen die Leitung des Katholischen Büros in Bayern abgegeben und wurde im Januar offiziell verabschiedet. Einer seiner großen Verdienste war es, nach Einrichtung des Katholischen Büros Bayern 1995 und als dessen erster Leiter in Ergänzung und nicht im Wettbewerb mit katholischen Verbänden und Räten Interessenvertretung zu betreiben. Damit prägte er die Struktur des Katholischen Büros auch für die Zukunft. Seine Autorität bezog er aber nicht aus seinem Status, sondern aus seiner Argumentations- und Überzeugungskraft sowie seiner Wertschätzung auch gegenüber Andersdenkenden und seiner Bescheidenheit. Ebenso wie sein analytischer Sachverstand und die argumentative Eloquenz zeichnet ihn die Klugheit aus, im Wissen um eine Sache zu schweigen. Nicht von ungefähr war er denn auch mit allen Fragen befasst, in denen es Irritationen oder Verständigungsbedarf im Staat-Kirche-Verhältnis gab, oder wo es

innerkirchlichen Klärungsbedarf gab. BeobachterInnen der Szene und Betroffene in den vergangenen 12 Jahren mussten erfahren, dass die sensiblen Fragen in diesen Feldern eher zugenommen haben und selbst einen Diplomaten wie Dr. Doering an den Rand des Leistbaren und Verkräftbaren gebracht haben. Er genoss das Vertrauen aller bayerischen Bischöfe, deren Vertretung er zu leisten hatte, er genoss ebenso das Vertrauen führender PolitikerInnen aller Fraktionen, der Räte und Verbände, so auch das der Jugendarbeit. Sein Rat war begehrt, die Landesstelle für Katholische Jugendarbeit und der BDKJ Bayern sind dankbar, dass sie seinen Rat in vielen unterschiedlichen Angelegenheiten in Anspruch nehmen durften. Er ist ein Kenner auch der Jugendverbandsarbeit und vertrat deren Belange bereits in seiner Eigenschaft als Seelsorgeamtsleiter in Bamberg in der Finanzkommission des Überdiözesanen Fonds.



Foto: Münchner Kirchenzeitung

Johannes Mathes

Wichtigster Tagesordnungspunkt der außerordentlichen Landesversammlung der KJG im Dezember in Nürnberg war die Wahl des hauptamtlichen Landessekretärs. Mit großer Mehrheit wählten die Delegierten den Diplom-Pädagogen und ehemaligen KJG-Diözesanleiter Michael Müller aus Bamberg, der seinen Dienst zum 1. Januar 2007 angetreten hat. Somit hat die KJG wieder einen komplett besetzten Landesvorstand.



Foto: KJG

Zweites zentrales Thema der Versammlung war die Einrichtung und Besetzung einer Arbeitsgruppe, die sich für den Landesverband mit dem Thema „Prävention vor sexueller Gewalt“ auseinandersetzen soll. Die Arbeitsgruppe wurde beauftragt, einen Verhaltenskodex und ein Vertrauensleute-Konzept für die KJG LAG Bayern zu entwickeln sowie die Grundlagenpapiere der KJG auf das Thema hin zu prüfen.

Thomas Eschenbacher (41), Pfarrer und Jugendseelsorger im Dekanat Lohr am Main, soll sich künftig um die ganze Jugendarbeit im Bistum Würzburg kümmern. Bischof Hofmann hat ihn zum Diözesanjugendpfarrer ernannt.

Eschenbacher, der seit vielen Jahren in der Jugendarbeit engagiert ist, wird die neue Aufgabe voraussichtlich Mitte April aufnehmen. Er folgt Domvikar Christoph Warmuth nach, der seit Jahresbeginn als Bereichsleiter im Seelsorgereferat des Ordinariats arbeitet.



Foto: BDKJ Würzburg

Bereits auf der Herbst-Diözesanversammlung des BDKJ Passau wurde mit Tobias Hain wieder ein ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender gewählt. Er stammt aus Oberzell und ist Stammesleiter der DPSG Hauzenberg.



Foto: BDKJ Passau

„Geist bewegt“

Etwa 90 JugendarbeiterInnen aus Pfarreien und Verbänden der Diözese Regensburg fanden sich im November in der Jugendbildungsstätte Windberg ein, um sich bei einer Studientagung mit dem Thema Jugendarbeit und Spiritualität auseinander zu setzen.

Empirische Daten als Grundlage für die thematische Auseinandersetzung

Dr. Ulrich Riegel von der Universität Würzburg stellte dem Plenum zunächst wichtige Umfrageergebnisse zum Thema Religion und Spiritualität vor. Religion wird demnach von Jugendlichen durchaus als zeitgemäß bewertet, wobei die unterschiedlichen Religionen als prinzipiell gleichwertig betrachtet werden. Religiöse Erfahrungen werden zwar von Jugendlichen selbst kaum gemacht, aber die Glaubwürdigkeit von Menschen, die religiöse Erfahrungen gemacht haben, wird von den Befragten als sehr hoch bewertet.

Als interessant stellte sich die aus der Studie abgeleitete Typisierung der religiösen Stile heraus: Die Gruppe der kirchlich-christlichen Jugendlichen haben in ihrer Gemeinde eine Heimat gefunden, die ihren Glauben sozial stützt. Die Christlich-autonomen stehen zum christlichen Glauben, bestehen aber gleichzeitig auf ihrer religiösen Freiheit. Konventionell-religiöse Jugendliche schwimmen eher im religiösen Mainstream mit, wohingegen die Autonom-religiösen sich mit Religion auseinander setzen und in ihrem Glauben Elemente aus verschiedenen religiösen Traditionen integrieren. Als fünfte Gruppe wurden die Nicht-religiösen ermittelt, die Religion für sinnlos halten, dies aber nicht ideologisch vertreten.

Interessante Fragestellungen wurden im anschließenden „Open Space“ in Arbeitsgruppen diskutiert und vertieft.

Aktuelle Formen lebendiger Spiritualität Jugendlicher

Franz Wasensteiner vom Jugendpastoralinstitut in Benediktbeuern ging am zweiten Tag mit einem Grundsatzreferat

„Jugend und Spiritualität“ an das Thema heran. Als Tendenzen jugendlicher Spiritualität in der Postmoderne stellte er die Begriffe „Cocooning“, „Eventkultur“ und „Erlebnisreligiosität“ in den Mittelpunkt. Wichtig war ihm allerdings auch die Frage, was denn Kriterien einer lebendigen Spiritualität Jugendlichen sind und was dies für Folgerungen für die pastorale Praxis zulässt. So fordert Wasensteiner neben einer Biografiebezogenheit vor allem eine ästhetische Stimmigkeit. Spiritualität muss immer erlebbar sein und im Kontext einer christlichen Spiritualität ist die Orientierung an der Person Jesu Christi konstitutiv. Ferner hält Wasensteiner eine Pluralität unterschiedlicher liturgisch-spiritueller Feiern für wichtig.

Workshop-Arbeit praktisch

In den anschließenden Workshops wurden Ansätze und Möglichkeiten deutlich, wie das Thema Spiritualität in der Praxis kirchlicher Jugendarbeit lebendig werden kann. So beschäftigten sich die Teilnehmenden beispielsweise mit Jugendwallfahrten, mit den Möglichkeiten der neuen Medien und den Chancen, die die Musik zum Thema Spiritualität bereit hält. Ein weiterer Workshop befasste sich mit der Frage der ästhetischen Passung von Spiritualität und der Lebenswelt jugendlicher, ein anderer mit den Chancen eines sozialräumlich orientierten, religionspädagogischen Handlungskonzeptes. Insgesamt konnte mit der Studientagung die Diskussion über ein wichtiges zeitloses Thema kirchlicher Jugendarbeit aufgegriffen und in Gang gebracht werden. In der Praxis kirchlicher Jugendarbeit gilt es nun, die Anregungen und Impulse aufzugreifen und umzusetzen.

Gerhard Büchl

Impressum

Herausgeber: Landesstelle für katholische Jugendarbeit in Bayern e.V., Landwehrstraße 68, 80336 München, Tel.: 089/53 29 31-0, landestelle@ldjg-bayern.de, <http://www.ldjg-bayern.de>
 V.i.S.d.P.: Johannes Methyl, Redaktion: Eva Maier, Heidi Gaisch, Layout: Heidi Gaisch, Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 26. März 2007
 bei AKTUELL erscheint sechsmal im Jahr, Jahresabo: 10 Euro
 Druck: Kreiter, Wolfstausen – Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Aus Diözesen und Verbänden

Doppel: Punkt

FairParty-Paket

Das FairParty-Paket ist praktisch das Einsteiger-Werkzeug in euer Dasein als FairbrecherInnen. Damit könnt ihr in eurer Gruppe, eurem Gremium alle spielerisch für den Fairen Handel fit machen. Es enthält alle Utensilien, die ihr braucht um für ein bis zwei Stunden so richtig in den Fairen Handel einzubrechen: Da gibt es eine Methodenmappe, mit Spielen und Beispielen rund um das Anliegen des Fairen Handels. Es gibt Info-Hefte für jeden und jede zum mit nach Hause nehmen, verschiedene Infos zur Fairbrechen-Aktion und natürlich alle Naturalien, die ihr für die Durchführung der Party benötigt.

Die FairParty orientiert sich an drei Produkten (O-Saft, Baumwolle und Schokolade), nicht jedes davon muss man wirklich vorstellen, die Methoden können je nach Zeit und Lust zusammengestellt werden. Ein minutiöser Ablaufplan ermöglicht wirklich jedem unbeschriebenen Blatt den Einstieg in die kriminelle Karriere.

Ein FairParty-Paket reicht für ca. zwölf TeilnehmerInnen und kostet 15 Euro (echt billige Heblerware!!).

Bestellen könnt ihr über die Website: www.fairbrechen.de oder bei eva.maier@bdkj-bayern.de

Fotos: Johannes Wild

Fairbrechen-T-Shirts



Echt kriminell aussehen: Die Fairbrechen-T-Shirts sind das!

Es gibt sie sowohl für Fairbrecher, als auch für Fairbrecherinnen, jeweils in drei verschiedenen Versionen: Kurzarm, tailliert, Rib-Shirt in rot oder schwarz und ein Langarm-Shirt (kein Rib-Shirt!) in lorbeer-schwarz.

Mit dem schlichten Brust-Aufdruck outet ihr euch stilsicher als echte FairbrecherInnen und am Ärmel tragt ihr den Hinweis auf unsere Website: www.fairbrechen.de

Jedes T-Shirt kostet 15 Euro. Mehr Infos zu den Shirts und die Möglichkeit zu bestellen findet ihr auf der Website. Bei speziellen Fragen wendet euch an: eva.maier@bdkj-bayern.de

